



3. Lernstrategien

Wie kann ich gezielt lernen und mit wenig Aufwand erfolgreich sein?

Wer jetzt eine Antwort erwartet, die auf ein Wunder setzt, wird enttäuscht. Natürlich muss man sich engagieren und vor allem Zeit investieren, um sich neuen Lernstoff anzueignen. Aber anstatt sich in ineffektiven Lernzyklen zu bewegen, sollte man über Lernmethoden nachdenken und an Lerntechniken arbeiten.

Viele Schüler*innen sind leider nur an kurzfristigen Resultaten interessiert und vergeuden damit insgesamt wertvolle Lernzeit.

Stattdessen ist es sinnvoll, nachhaltig zu denken und zu handeln und sich einen individuellen Plan, eine Struktur und feste zeitliche Lernphasen zu erstellen.

Heftführung und die Erledigung von Hausaufgaben sind das täglich Brot in der Schule, und dennoch behaupten wir, dass genau diese Fähigkeiten nicht ausgeschöpft werden, ja zum großen Teil gar nicht beherrscht werden.

Im Umkehrfall heißt das, dass sich die Schüler*innen viel Arbeit, Mühe und Stress ersparen, wenn sie hierauf ihr Augenmerk legen.

Spätestens mit der Einführung der zweiten Fremdsprache klagen viele Eltern und Schüler*innen darüber, dass sie gar nicht wissen, wie die Flut an neuem Vokabular angeeignet werden kann. Auch hier ist es angebracht, vorzubeugen und sich mit Methoden und Strategien vertraut zu machen, die dann im Laufe der Zeit in Fleisch und Blut übergehen.

3.1 Heftführung

Was hat gute Heftführung mit Erfolg in der Schule zu tun?

Sehr viel!

Fassen wir erst einmal zusammen, was das Heft für die Kinder leistet und bedeutet.

Zunächst einmal werden in den Heften der Kinder der Unterrichtsverlauf, die Unterrichtsergebnisse, aber auch die Hausaufgaben festgehalten. Als roter Faden durch das Schuljahr dient das gut geführte Heft für die effiziente Klassenarbeitsvorbereitung, denn aus eigenen Mitschriften lernt man definitiv leichter.

Auch bei zeitlichem Abstand gibt das Heft als ständiger Unterrichtsbegleiter den Schüler*innen noch Stichworte und Informationen zu den erlernten Wissensgebieten.

Hat ein Kind die Kenntnis erworben, das Heft übersichtlich und anschaulich zu strukturieren, so hat es bereits einen wichtigen Schritt in Richtung eigenverantwortliches Lernen getan und kann darüber hinaus noch Möglichkeiten der individuellen Gestaltung nutzen.

Nicht zuletzt verbessern die Schüler*innen mit der strukturierten und übersichtlichen Heftführung ihre Schreibkompetenz.

Dass damit auch ein Beitrag zur Erziehung der Sekundärtugenden wie Pflichtbewusstsein, Zuverlässigkeit, Ausdauer sowie Disziplin und damit zum Sozialverhalten und emotionaler Intelligenz der Kinder geleistet wird, ist offensichtlich.





Daher ist es überaus wichtig, dieses Thema in Schule und Elternhaus zu kultivieren und zu pflegen.

Gute Heftführung klingt so überaus einfach und simpel, ist es aber durchaus nicht, weil es gewisse Fähigkeiten voraussetzt.

Die Kinder müssen befähigt werden, vorausschauend zu denken und zu handeln, wenn sie z. B. eine Tabelle anlegen oder ein Tafelbild übertragen. Durchhaltevermögen und Konzentrationsfähigkeit werden mit der Heftführung perfektioniert.

Je früher man damit anfängt, desto besser.

Gute Heftführung muss erlernt und praktiziert werden, Kinder müssen angeleitet und begleitet werden, aber vor allem muss man ihnen den Sinn dieser Tätigkeit nahebringen. Im Idealfall merken sie selbst, dass sich mit gut strukturierten Vorlagen besser lernen lässt und damit der Lernerfolg bei geringerem Aufwand größer ist. Gute Heftführung bedeutet letztendlich Zeitgewinn.

Ein schöner Nebeneffekt ist, dass attraktive Sachen direkt auf unser Belohnungssystem wirken. Daher ist auch die möglichst positive Rückmeldung durch die Eltern und die Lehrkraft so wichtig, die mithilfe des Heftes sogar noch konkrete Lernhilfen geben kann. Einüben und Verbessern der Heftführung sind schwierig, wenn man keine konkreten Anweisungen bzw. Richtlinien bekommt. Alle Lehrkräfte haben eigene Vorlieben, aber wenn man folgende Tipps beherzigt, ist man auf der sicheren Seite.



Unsere konkreten Tipps für Sie und Ihr Kind:

- Ihr Kind sollte ordentlich mit Füller schreiben und die Texte optisch zur Unterscheidung der Einträge, übersichtlich und ansprechend aufbereiten, z. B. mit Buntstiften und Einrahmungen.
- Lose Blätter sollten eingeklebt oder eingheftet werden.
- Wichtige Begriffe werden markiert oder unterstrichen.
- Alle Eintragungen der Mitschriften, Hausaufgaben und Notizen werden mit Datum und Thema vermerkt.
- Das Lineal sollte immer für Unterstreichungen benutzt werden.
- Fehlende Hefteinträge sollte Ihr Kind rechtzeitig nachholen.
- Alle Seiten sollten mit einem Rand versehen sein (z. B. für Kommentare der Lehrkraft).

3.2 Hausaufgaben

Schon der Gedanke an die Hausaufgaben des Kindes stresst Sie? Auf die vielen Diskussionen haben Sie keine Lust?

Alle Eltern haben ganz unterschiedliche Erfahrungen mit der Erledigung der Hausaufgaben bei den eigenen Kindern gemacht.

Dabei gehören Hausaufgaben als fester Bestandteil zur Schularbeit dazu, sie ergänzen die Arbeit im Unterricht und dienen sowohl der Festigung als auch der Sicherung des





im Unterricht erarbeiteten Stoffes. Letztendlich führen sie die Schüler*innen zur selbstständigen Arbeit. Aber oft sind diese Erfahrungen leider nicht positiv besetzt, da es schon mal zum Streit gekommen ist. Die Unlust des Kindes und der Zeitdruck sind Störfaktoren. Sie als Eltern übernehmen die Regie. Aber wer ständig danebensitzt, nimmt den Kindern die Selbstständigkeit. Hausaufgaben sind im Schwierigkeitsgrad und Umfang an die Leistungsfähigkeit der Schüler*innen angepasst und sollten von diesen ohne fremde Hilfe in einer angemessenen Zeit erledigt werden können. Daher helfen Sie Ihrem Kind dabei, eigene Lern- und Arbeitsmethoden zu entwickeln und seine Hausaufgaben zu organisieren. Auch Sie sollten wieder Freude empfinden, wenn Sie Ihr Kind arbeiten sehen.

Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Hausaufgaben und die Störfaktoren. Kindern hilft es, wenn eine Struktur vorhanden ist und/oder sie nach einem Plan arbeiten. Hierfür brauchen die Kinder zu Beginn Unterstützung und Anregungen. Des Weiteren haben alle ihre individuelle Leistungskurve, d.h. man lernt zu unterschiedlichen Tageszeiten am besten. Das gilt es herauszufinden. Der Tagesplan sollte sich dann an dieser Leistungskurve orientieren.

Nur wer herausgefunden hat, wie, wann, wo und womit er am besten lernt, wird mit mehr Freude an die Arbeit gehen.

Oftmals befinden sich Kinder im Hausaufgaben-Teufelskreis.

Sie sind nicht richtig motiviert, darunter leidet die Konzentrationsfähigkeit. Kann man sich nicht konzentrieren, wird die verlangte Leistung nicht erbracht. Bringt man schwache Leistungen, leidet die Motivation. Ist man nicht motiviert, geht es wieder von vorne los. Wer in diesem „Teufelskreis“ gelandet ist, muss schnellstmöglich versuchen, wieder herauszukommen.



Unsere konkreten Tipps für Sie und Ihr Kind:

- Auf dem Arbeitsplatz liegt nur das, was man braucht.
- Alle Störquellen – Musik, Fernseher, Handy – werden in dieser Zeit ausgeschaltet.
- Man sollte Pausen einbauen und z. B. an die frische Luft gehen.
- Es ist sinnvoll, die Tätigkeiten zu variieren.
- Man sollte sich einen Plan machen und überlegen, was man wann und wie lange erledigt. Dazu gehört auch, sich zu überlegen, ob man mit dem Leichten oder dem Schweren beginnt. Ein Plan hilft, eine Struktur in die Arbeit zu bringen, den Überblick zu behalten und wieder Freude an den Hausaufgaben zu empfinden.
- Man kann aber noch viel mehr für eine gute Konzentration bei den Hausaufgaben tun. Eine gute Ernährung und somit ein ausgeglichener Glukosespiegel helfen, länger durchzuhalten. Ein kurzer Tagesschlaf oder eine Entspannungsübung erhöhen die Energie. Moderater Ausdauersport und ausreichend Schlaf sind gute Voraussetzungen für konzentriertes Arbeiten.





3.3 Vokabeln lernen

Je früher man mit dem Erlernen einer Fremdsprache beginnt, desto intuitiver und einfacher lässt sie sich erlernen. Studien beweisen, dass es durchaus nützlich ist, schon früh damit zu beginnen.

Englisch in der Grundschule ist und bleibt aber eine Herausforderung, da der Unterricht zum Englischunterricht in der weiterführenden Schule passen muss. Die Schüler*innen dürfen nicht über-, aber auch nicht unterfordert werden. Nicht wenige Kritiker*innen behaupten, dass die Kinder sogar durch den Englischunterricht vom Lernen der Grundlagen des Lesens, Schreibens und Rechnens abgehalten werden. Entgegen mancher Aussagen, der Englischunterricht an der Grundschule beziehe sich nur auf das sprachliche Handeln, auf das Hör- und Sehverstehen und auf das Sprechen, wird man eines Besseren belehrt, wenn man den Lehrplan studiert. So sind nämlich die Bereiche des Schreibens und der Orthografie durchaus integriert, das schriftliche Verfassen von kurzen Texten und die Anfertigung von lernunterstützenden einfachen Notizen gehören dazu. Das richtige Schreiben und Abrufen von Vokabellisten ist jedoch nicht im Fokus und ist auch nicht im Curriculum festgelegt. Die Kinder müssen kurze Wörter aus ihrem mündlichen Wortschatz phonetisch „einigermaßen korrekt“ schriftlich wiedergeben oder beispielsweise Bilder mithilfe von bekanntem oder im Bildwörterbuch gefundenem Wortmaterial beschriften können (Lehrplan Englisch, 2008; www.schulministerium.nrw.de).

Wenn die Kinder nun mit Englisch in den weiterführenden Schulen fortsetzen, muss man sich nicht wundern, wenn sie aus allen Wolken fallen, dass sie nun auf einmal ganze Vokabellisten lernen sollen, ja, dass sie sie auch alle korrekt schreiben müssen. Vokabeln lernen – wie geht das? In der Regel haben sie in der Grundschule nicht lernen müssen, wie man gezielt, effektiv und abwechslungsreich Vokabeln lernt und schreibt.

Die beigefügten Strategien lassen sich durchaus aber schon im 4. Schuljahr ausprobieren. Es schadet nicht, mit Ihrem Kind herauszufinden, wie es sich Wörter am besten merken und diese auch schriftlich korrekt anwenden kann.

Lernt man wirklich nur Vokabeln, indem man sich quält?

Leider ist dieses Thema oft mit Unbequemlichkeit verbunden.

Kaum eine Hausaufgabe ist bei Schüler*innen unbeliebter: Trockenes Vokabellernen ist eintönig und langweilig, es ermüdet und ist unlustig. Der Kopf schaltet ab. Kein Wunder, denn das Gehirn arbeitet immer dann am besten, wenn es mit allen Sinnen lernen kann. Fremde Sprachen hören, mit ihnen spielerisch umgehen bringt hingegen nicht nur Kindern mehr Spaß – der Lernerfolg ist größer.

Die gute Nachricht ist, dass es nicht nur einen Weg gibt, um zum Ziel zu kommen.

Welche Methode die beste für Ihr Kind ist, kann man nur individuell herausfinden. Das kann auch eine Kombination oder eine Variante sein.

Sie als Eltern sind nicht aufgefordert, die Vokabeln für Ihr Kind oder mit Ihrem Kind zu lernen, sondern es dabei zu unterstützen.





Oftmals wird das klassische Vokabelheft zur Hilfe genommen. Dieses hat aber durchaus auch Nachteile, denn man prägt sich die Vokabeln immer in derselben Reihenfolge ein und antizipiert diese beim Lernen. Man denkt, man hätte das Wort gelernt. In Wirklichkeit wusste man einfach, was jetzt an der Reihe war.

Da es nicht wichtig ist, wie man sich etwas merkt, sondern dass man es abrufen kann, haben wir eine Reihe von Vokabellernhilfen angefügt, die man einfach alle mal ausprobieren sollte.



Unsere konkreten Tipps für Sie und Ihr Kind:

- Neue Vokabeln lassen sich besser lernen, wenn sie tagtäglich in kleinen Portionen von etwa acht bis zehn Vokabeln eingeteilt werden. Zwischen den Vokabelportionen können andere Hausaufgaben erledigt werden. Hierzu eignen sich (als Pause) besonders schriftliche Aufgaben. Nur bei Wiederholungen sind auch größere Vokabelmengen sinnvoll.
- Lies die Vokabel und deren Übersetzung laut vor. Schwierige Vokabeln lassen sich auch auf besondere Art und Weise vorlesen: langsam, schnell, leise sprechend, Grimassen schneidend ... Achte aber auf eine gute Aussprache.
- Da wir Gelerntes nach dem ersten Lernen schnell wieder vergessen, sollten Vokabeln nach etwa einer Stunde zum ersten Mal wiederholt werden. Dadurch verhinderst du, dass du sie später von Neuem lernen musst.

Hier sind noch konkrete alternative Lernmethoden:

- **Schlüsselwortmethode:** die Vokabel in einen Quatschsatz einbauen (je **merkwürdiger**, desto besser ...) Die Schlüsselwortmethode baut auf verschiedenen gehirngerechten Prinzipien auf: Neue Vokabeln werden mit bereits vorhandenem Wissen verknüpft, abstraktes und unbekanntes Material wird in gut vorstellbare Bilder umgewandelt.
Man sucht sich ein Wort, das dem Wort, das man lernen möchte, ähnlich ist. Anschließend baut man sich daraus einen individuellen Merksatz.
- **Eselsbrücken:** Bei sehr schwierigen Vokabeln kannst du dir Eselsbrücken überlegen. Beispiel: plane – Flugzeug. Bei „plane“ fällt dir vielleicht das Wort „die Plane“ ein. Jetzt suchst du dir ein Verbindungsbild zwischen „dem Flugzeug“ und „der Plane“: Stell dir z. B. vor, wie ein Flugzeug auf einer riesigen Plane in eurem Garten landet.
- Die Vokabel in eine **Mindmap** einbetten: Nimmt man im Englischen z. B. das Wort „head“, also „Kopf“, so gehören „eye, nose, mouth, tooth ...“ dazu. Zum Lernen schreibst du den Begriff „head“ mit seiner Übersetzung in die Mitte eines Blatt Papiers, die anderen Vokabeln mit ihren Übersetzungen werden außen herum notiert. Mit Linien können die Begriffe, die in einem Zusammenhang stehen, verbunden werden, z. B. „head“ mit „eye“ und „mouth“ wiederum mit „tooth“. Durch die visuelle Verbindung der Begriffe findet gleichzeitig im Gehirn





eine Verknüpfung statt. Vorteile dieser Lernmethode: Die Vokabeln werden in ein größeres Umfeld gestellt und dadurch besser abgespeichert. Durch die visuelle Wahrnehmung hast du das ganze Bild des Wortfelds vor Augen. Im Unterricht oder beim Schreiben von Texten kannst du es komplett abrufen. Die einzelnen Wortfelder können gut in einem Ordner gesammelt und immer wieder angeschaut werden.

- Das **Gegenteil** der Vokabel suchen: Sogenannte Antonyme gleich mitzulernen stellt keinen großen Aufwand dar und erweitert den Wortschatz.
- **Zettelchen-Methode:** Schreibe Vokabeln, mit denen du dich besonders schwertust, auf einen großen Zettel. Hänge diesen irgendwo bei dir im Zimmer auf, sodass du ihn immer sehen kannst. Lass den Zettel einfach für ein paar Tage hängen und du wirst sehen, dass du die Vokabeln ganz automatisch ohne weitere Anstrengung gelernt hast.
- **Knickmethode:** Zuerst nimmst du ein liniertes Blatt und faltest es in 6 bis 8 cm breite Streifen. Du schreibst in die erste Spalte die neuen Vokabeln auf Deutsch. Nun schreibst du aus dem Gedächtnis die entsprechenden englischen Vokabeln in die nächste Spalte. Vergleiche anschließend genau, ob du die englischen Vokabeln richtig geschrieben hast. Jetzt wird die erste Spalte mit den deutschen Wörtern nach hinten geklappt. Du siehst nur noch die englischen Wörter. Nun kannst du die Vokabeln „zurückübersetzen“.
- **Memory®-Methode:** Das Memory®-Spiel kennt jedes Kind. Zum Lernen von Vokabeln wird es leicht abgewandelt. Auf die erste Karte wird die Vokabel in der Fremdsprache notiert, auf die zweite Karte die deutsche Übersetzung. Noch besser, aber arbeitsaufwendiger ist es, auf die zweite Karte eine Abbildung der Vokabel zu malen, also z. B. ein Haus, ein Sofa, eine Schnecke ... Jetzt werden alle Karten mit der Rückseite nach oben auf dem Tisch verteilt und gut gemischt. Ziel ist es, möglichst viele Vokabelpaare aufzudecken. Diese Methode ist auch unter dem Begriff Flashcards bekannt. Im Internet gibt es dazu weitere Ausführungen.
- **Mit Händen und Füßen:** Wenn es sich anbietet, mache eine (typische) Bewegung, die zu dem Wort passt, so lassen sich Wörter wie „to eat“ oder „to drink“ hervorragend gestisch kombinieren. Lass dir etwas einfallen! Es ist erwiesen, dass sich Wörter langfristig so besser einprägen.
- Nutzen Sie das Tool „**Quizlet**“, um selbst ein Vokabel-Quiz mit den zu lernenden Wörtern und Ausdrücken zu erstellen, um diese dann in verschiedenen Anwendungen zu üben.





3.4 Rückhalt bei den Eltern

In keiner Gemeinschaft ist das Kind so geborgen wie in der Familie. Von den Eltern lernt es den liebevollen Umgang, es erfährt, wie man sich über Ängste, Wünsche, Hoffnungen und Gefühle austauscht und lernt dort die fundamentalen Dinge wie Respekt, Zugewandtheit, Anerkennung und Liebe.

Hat das Kind gelernt, dass es liebevolle Aufmerksamkeit bekommt, kann es diese Fähigkeit auf die Beziehung zu anderen Menschen übertragen und z. B. dem anderen Menschen zuhören und ihm damit den nötigen Raum geben.

Unsere Kinder sind auf uns Eltern angewiesen, und zwar nicht nur als Versorger der Grundbedürfnisse, sondern als Begleiter für den Eintritt in ein selbstständiges soziales Leben. Gerade dann, wenn sich die Kinder auf der weiterführenden Schule verstärkt mit der Erwachsenenwelt auseinandersetzen, brauchen sie das Gefühl des Rückhalts und die Sicherheit, auch mal in ein Netz der Geborgenheit zu fallen, wenn Probleme auftauchen.



Unsere konkreten Tipps für Sie und Ihr Kind:

- Hören Sie Ihrem Kind aktiv zu und lassen Sie es ausreden.
- Vermitteln Sie Ihrem Kind das Wissen, dass es jederzeit mit allen Themen zu Ihnen kommen kann.
- Durch Umarmungen und kleine Gesten der Zuwendung, Gute-Nacht-Geschichten und gemeinsam eingenommene Mahlzeiten bekommt Ihr Kind das wichtige Gefühl, geborgen zu sein.
- Sie müssen durchaus nicht jeden Wunsch Ihres Kindes (sofort) erfüllen, aber Sie sollten wissen, was es sich wünscht und warum.
- Nutzen Sie Förderangebote in Ihrem Umkreis und machen Sie bei regionalen Aktionen mit, um bei Ihrem Kind Interesse für die bunte Welt zu wecken und seinen natürlichen Wissensdrang, seine kindliche Neugierde weiter herauszukitzeln.
- Lassen Sie Ihr Kind mitwirken im Haushalt, indem es auch kleine Aufgaben, die regelmäßig zu erledigen sind, erfüllt. So bekommt es zu spüren, dass es Teil der Gemeinschaft ist.
- Lassen Sie auch mal Streit zu, eine gesunde Streitkultur ist wichtig. Aber achten Sie darauf, dass es immer am Ende auch eine Versöhnung gibt.
- Verwandeln Sie die Enttäuschung Ihres Kindes über eine nicht befriedigende Leistung in Motivation, indem Sie Anreize bieten, weiterzumachen und das gesteckte Ziel doch noch zu erreichen.

